UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
OCT 19 1936
LIBRARY

Erste Morgen-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Alles Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Dienstag, 29. September	Nr. 1266

Eine Kundgebung der DAF.

Berufserziehung, eine nationalsozialistische Verpflichtung.

Berlin, 28. September. Der Führer und Reichskanzler hat auf dem Reichsparteitag der Ehre erklärt, daß „die Deutsche Arbeitsfront das vielleicht gewaltigste Monument der Erziehungsarbeit an unserem Volk ist." Berufserziehung nach der Schul- und Lehrzeit, die Ordnung der beruflichen Erwachsenen-Erziehung sowie die Berufslenkung sind Aufgaben von größter politischer Bedeutung.

Um diese Fragen in der breiten Oeffentlichkeit zu behandeln, hat das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung seine Referenten zu einer Reichsarbeitstagung am 29. und 30. September nach Berlin gerufen. Der Arbeitstagung ging am Montag nachmittag bereits in allen deutschen Betrieben ein Gemeinschaftsempfang der Nürnberger Proklamation des Führers voraus.

Am Abend fand dann in feierlichem Rahmen eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in der Krollopper statt, auf der der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichserziehungsminister Rust und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink grundsätzliche Ausführungen zu diesen wichtigen Aufgaben machten. Zahlreiche Ehrengäste aus den Ministerien, aus allen Gliederungen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei, des wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lebens wohnten der Veranstaltung bei, unter ihnen Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach. Besonders freudig begrüßt wurden die in Berlin weilenden 30 Vertreter des bulgarischen Handwerks.

Hauptamtsleiter **Selzner** eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis darauf, daß es nach dem Willen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Deutschland in Zukunft möglichst keine ungelernten Arbeiter mehr geben solle. Die Absichten des Führers im Hinblick auf den großen Vierjahrplan würden durch die Mobilisierung aller Kräfte unterstützt werden, die im deutschen Volke ruhen.

Reichsorganisationsleiter **Dr. Ley** führte dann u. a. aus: Zur nationalsozialistischen Weltanschauung führt die Erkenntnis, daß das Leben ein ununterbrochener Kampf ist, der nur dann zu bestehen ist, wenn die Gemeinschaft dem Einzelwesen hilft, und wenn dieses Einzelwesen wiederum im Rahmen der Gemeinschaft sich sozusagen als Soldat Deutschlands und Adolf Hitlers zu höchsten Leistungen auskrafft. Voraussetzung sei, daß der Einzelne die Gemeinschaft und ihre Notwendigkeit begreift und anerkennt. Um das — nicht im Interesse des Einzelnen, sondern des Ganzen — zu erreichen, müsse der Gedanke der Gemeinschaft für jeden noch erfaßbar sein, und es müsse alles getan werden, um den einzelnen Menschen gesund zu erhalten und ihn teilnehmen zu lassen an den Gütern der Nation. Weiter sei unerläßlich, daß man ihm eine richtige Erziehung und Berufsausbildung an die Hand gebe.

Wenn es Deutschland auch an besonderen Gütern der Natur fehle, so habe es doch in seiner Rasse mit das Beste, was die Welt überhaupt aufzuweisen habe. Es liege in diesem Menschentum ein ungeheures Kapital, das zu nutzen unsere heilige Pflicht sei.

Dreieinhalb Millionen Deutsche hätten heute einen falschen Beruf. Hier neue Wege zu gehen, sei eine der wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung des neuen Vierjahrplanes. Dr. Ley bob unter starkem Beifall hervor, daß er mit dem Reichserziehungsminister Rust völlig einig gehe in der Forderung, daß allmählich jeder die Möglichkeit erhalte, den ihm entsprechenden Beruf zu erreichen. Es gebe auch dabei für den Nationalsozialisten einen Gegensatz zwischen Partei und Staat.

Der Reichsorganisationsleiter nannte dann eine Reihe von Gesichtspunkten und Forderungen, die beachtet werden müßten, wenn man den deutschen Arbeiter zum höchstbefähigten Arbeiter der Welt machen wolle.

Zunächst einmal sei die Berufsberatung das A und O aller Arbeit. Es müsse, so erklärte Dr. Ley unter lebhaftestem Beifall, einmal aufhören, daß Not und Elend dem jungen Menschen seinen Lebensweg vorschreiben, im Gegenteil müsse alles geschehen, um ihn in der Entwicklung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Zunächst sollten die jungen Menschen ein Jahr lang am Eisen und Holz mit den einfachsten Werkzeugen hantieren. Diese „Robinson-Erziehung" könne vielleicht in das letzte Schuljahr hineingelegt werden. Die Verhandlungen darüber seien eingeleitet. Vor allem aber müsse man sich davor hüten, die jungen Leute von vornherein zu einem Spezialisten zu erziehen. Jeder Lehrling solle durch die harte, allgemeine Schule des Handwerks gehen, er müsse zunächst dienen lernen und solle dabei auch die Leiden und Freuden eines selbständigen Handwerkers kennenlernen.

Das Handwerk, so erklärte Dr. Ley, habe die große Aufgabe, dem deutschen Volke die höchste Berufsausbildung zu geben. Diese Grundlehre beim Handwerk solle auf zwei Jahre ausgedehnt werden. Dann kommen die langen Leute auf ein Jahr in die Lehrwerkstätte, wo sie Spezialisten würden und an den modernsten Werkzeugen lernten. Nicht die Größe des Werkes sei maßgebend, sondern die Güte und die Leistung. Wenn das Werk es allein nicht schaffen könne, so würde die Deutsche Arbeitsfront helfen. Der erste Schritt sei bereits mit dem Leistungsabzeichen getan. Der Berufskampf sei für den jungen Menschen nicht einmalig, sondern kehre jedes Jahr wieder. Er beginne schon im letzten Schuljahr und setze sich in den Lehrjahren fort. Die Lehrzeit könne dadurch bei diesen befähigten Lehrlingen abgekürzt werden. Mit dem „Gesellenbrief" sei die Ausbildung nicht beendet. „Wir werden den Gesellen genau so betreuen, wie den Lehrling.

„Wir verlangen, daß jeder junge Deutsche in Jahr durch Deutschland wandert, um Deutschland und die Arbeitsweise in den verschiedenen Landesteilen kennenlernen."

Zu den Berufszeitschriften übergehend, forderte Dr. Ley, daß diese Zeitschriften, die schon heute nach Güte und Menge auf beachtlicher Höhe stehen und die Auflage von rund 10 Millionen erreicht haben, weiter ausgebaut würden. Jeder Gefolgsmann solle solche Berufszeitung erhalten.

„Es ist zwar unser Ideal", so sagte Dr. Ley, „möglichst viele selbständige Existenzen zu gründen, aber ebensowenig können wir andererseits auf die Industrien mittleren oder großen Formats verzichten. Eine gesunde Wirtschaft muß eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrie und -betrieben haben. Es kann also nur ein Teil der Meister selbständig werden. Wir werden diesem Teil — das ist unser Ziel — durch Personalkredite der DAF zur Erhaltung der selbständigen Existenz verhelfen. Wir wollen auch nicht mehr dulden, daß in den Betrieben Meister beschäftigt werden, die nur Aufpasser und Antreiber sind. Wer Meister im Betriebe ist, soll auch wirklich die Dinge meistern und anderen ein Vorbild sein.

„Auch der verantwortliche Betriebsführer muß Meister sein. Er wird in unseren Reichsberufsschulen beweisen müssen, daß er tatsächlich einen Betrieb führen kann.

„Wir werden mit fahrbaren Wanderschulen ins Land gehen, werden einen umfangreichen Lehrstoff in Form von Büchereien anlegen und Gesellen- und Lehrlingsheime im Zusammenwirken mit den Hitlerjugend bauen."

Dr. Ley betonte in diesem Zusammenhang, daß die konfessionellen Gesellenheime, auch die getarnten, nicht mehr länger geduldet werden könnten.

Dann sprach Reichserziehungsminister **Rust** über die Bedeutung und das Erfordnis der Zusammenarbeit zwischen dem Reichserziehungsministerium und dem Reichsorganisationsleiter.

Jeder Deutsche habe die Pflicht, so führte er aus, an den neuen großen vom Führer gestellten Aufgaben mitzuarbeiten. Der Minister erklärte sein volles Einverständnis mit den Ausführungen und den Absichten Dr. Leys in bezug auf das Berufs- und Fachschulwesen.

Der Staatsbürgerunterricht, so äußerte er u. a., könne vom Lehrplan abgesetzt werden, da jeder Deutsche jetzt von seiner Jugend bis zum letzten Tage seines Lebens eine lebendige staatsbürgerliche Belehrung habe. Man werde ganz zuversichtlich darauf hinarbeiten, eine Schule zu schaffen, in der der Leistungsstreben aller junge Arbeiter herangebildet werde. Die Berufsschulen könnten in den verschiedenen Sparten grundsätzlich zusammengehörender Handwerke eine ganz hervorragende Ausbildung erteilen. Neben der Berufsschule könnten sie Gesellen Fachschulen und für Meister Hochfachschulen stehen. Aufgabe des Staates sei die ständige Ueberprüfung der Leistungen. Für die Ausbildung der Lehrer in den Berufsschulen sollten Hochschulen für Berufsbildung geschaffen werden. Die erste derartige Schule werde voraussichtlich im nächsten Jahre gegründet. Mit vier bis fünf derartigen Hochschulen werde man in Deutschland auskommen. Am Ende stehe die allgemeine Berufspflicht in Deutschland.

Der Minister gab bekannt, daß bereits vom nächsten Osterfest an in den höheren Schulen die Zahl der Schuljahre herabgesetzt werde. Statt bisher vier Jahre Grundschule und 9 Jahre höhere Schule werde ab Ostern die zwölfjährige Schulzeit eingeführt.

Weiter richtete der Minister an die deutschen Studenten eine ernste Aufforderung, da bereits in allernächster Zeit große Anforderungen an sie gestellt würden. Man müsse vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahre kommen.

Die Reichsfrauenführerin **Frau Scholtz-Klink** sprach über Ausrichtung, Erziehung und Schulung der deutschen Mädchen.

Hauptamtsleiter Claus **Selzner** schloß die große und eindrucksvolle Kundgebung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

Die deutschen Schriftleiter in Jugoslawien.

Belgrad, 28. September. Nach einem Rundgang durch das Belgrader volkskundliche Museum besuchten die in Jugoslawien weilenden deutschen Schriftleiter am Sonntag vormittag die deutsche Schule, die heute über 600 Schüler zählt. Nach einem Empfang in den Räumen der jugoslawischen Journalistenvereinigung und der Besichtigung des amtlichen Nachrichtenbüros „Avala" unternahmen die Schriftleiter eine Ausfahrt nach Neusatz. Hier hatten sie Gelegenheit, die kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen der deutschen Volksgruppen kennen zu lernen.

Den Abschluß der Belgrader Tage bildete ein Herrenabend auf der Deutschen Gesandtschaft, zu dem der deutsche Geschäftsträger die Vertreter der Landesgruppe der NSDAP. und andere führende Mitglieder der Deutschen Kolonie sowie namhafte jugoslawische Persönlichkeiten eingeladen hatte. Nach einem herzlichen Abschied auf dem Bahnhof begannen die deutschen Schriftleiter ihre Rundreise durch Jugoslawien mit der Fahrt nach Serajewo.

Schließung der italienischen Börsen bis 30. September.

Mailand, 28. September. Durch einen Erlaß wurden sämtliche italienischen Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen.

In Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsenpause nur als eine Vorsichtsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten sei.

Die Meldung von der Abwertung des holländischen Gulden hat hier beträchtliches Aufsehen erregt, nachdem noch am Sonntag in bestimmterer Form erklärt worden war, daß der Gulden auf seiner bisherigen Goldbasis aufrechterhalten bleiben werde.

Keine Abwertung in Rumänien und Litauen.

Bukarest, 28. September. Nach Besprechungen mit den in Frage kommenden Stellen und Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten erklärte der Finanzminister vor Pressevertretern, daß die englisch-französisch-amerikanische Währungsvereinbarung keinerlei Einfluß auf die Währung Rumäniens habe, die in glücklicher Weise den Bedürfnissen des rumänischen Binnen- und Außenhandels angepaßt sei.

Kowno, 28. September. Zu den Währungsmaßnahmen bei der Abwertung des Franken wird am Montag von litauischer Seite amtlich erklärt, daß die litauische Regierung sowie die Bank von Litauen seit entschlossen sind, den Beispiel anderer Staaten nicht zu folgen und nach wie vor keine Abwertung des Lit vorzunehmen.

In der Erklärung heißt es, daß die litauische Regierung und die Bank von Litauen über genügend Mittel verfügten, um den Kursverfall des Lit aufrecht zu erhalten und Spekulationen jeder Art zu unterbinden.

Belgrad zur Frankenabwertung.

Belgrad, 27. September. Die Abwertung des französischen Franken wird in den der Regierung nahestehenden politischen Kreisen günstig beurteilt. So schreibt das halbamtliche Blatt Vreme: „Wie schulden sehr viel Geld in französischen Franken; die Abwertung des Franken bedeutet also auch eine Verminderung unserer Schulden."

In Kreisen der Wirtschaft zeigt sich dagegen einige Besorgnis; man befürchtet eine weitere Erschwerung der jugoslawischen Ausfuhr nach Frankreich und eine Verzögerung des jetzt bestehenden Passivismus im jugoslawisch-französischen Handelsverkehr.

Gegen unberechtigte Preissteigerungen in Holland.

Den Haag, 28. September. Der Minister für Handel und Schifffahrt empfing am Sonntag die Vertreter der führenden Verbände des Lebensmittelhandels und teilte ihnen mit, daß die Regierung jeder unberechtigten Steigerung von Lebensmittelpreisen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegentreten werde.

Ein Gesetzentwurf gegen unberechtigte Preiserhöhungen von Gütern, Dienstleistungen und Mieten ist bereits fertiggestellt worden. Ferner ist von der Regierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, um Preissteigerungen der Lebensmittel zu verhindern. So werden die Zahlungen von Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit geringen Ausnahmen eingestellt. Weiter erfolgte eine Reihe von Verfügungen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, Getreide und Fleisch sicherzustellen.

Entsprechend den Maßnahmen im Mutterlande werden auch die Börsen in Niederländisch-Indien am 28. und 29. September geschlossen bleiben.

Die Einnahme Toledos durch die Nationalisten.

Paris, 28. September. Ueber die Einnahme der Stadt Toledo und die Befreiung der Kadetten des Alcazar durch die nationalistischen Truppen meldet der Havas-Sonderberichterstatter aus Toledo:

Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntag mittag unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandeur überstieg als erster mit 20 Mann den Mauerring. Um 13 Uhr 30 war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alcazar eingeschlossenen Kadetten das Herannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Francos und den Kadetten löste einen Freudentaumel aus. Die Uniformen zerrissen, die Gesichter hohlwangig, so kamen die tapferen Verteidiger des Alcazar aus den Trümmern der Festung. Sogar die Verwundeten schleppten sich ins Freie und riefen ohne Unterlaß: „Es lebe Spanien!" Die aus den Gewölben befreiten Frauen knieten nieder, bekreuzigten sich und weinten vor Freude.

Die Stadt soll nicht sehr beschädigt sein mit Ausnahme des Alcazar und der Kathedrale, die aber selbst nicht gelitten hat.

Am Nachmittag verstärkte die rote Artillerie nochmals, den Alcazar zu beschießen. Auch Flieger griffen beiderseits in die Kampfhandlungen ein. Bei Anbruch der Nacht verstummte das Feuer. Vor allem der letzte Ansturm der Kolonne Asensio hatte zu heftigen Gefechten geführt. Die tiefe Begeisterung erlitten haben, versuchten, über die St. Martinsbrücke zu fliehen in Richtung auf Ciudad Real, da die Straße nach Madrid unter dem Feuer der Nationalisten liegt.

Eine unmenschliche Antwort.

St. Jean de Luz, 28. September. Der Beauftragte des Genfer Internationalen Roten Kreuzes, der Schweizer Dr. Junod, ist am Sonntag zum zweiten Male mit der „Aisne" nach Bilbao gefahren, um von den roten Machthabern zu erreichen, daß sie keine weiteren Geiseln erschießen. Die Roten haben die dringenden Bitten Dr. Junods abschlägig beschieden.

Spaniens neuer Botschafter in Paris.

Paris, 28. September. In Abwesenheit des Außenministers Delbos hat der neuernannte spanische Botschafter Araquistain dem Generalsekretär des Quai d'Orsay am Montag nachmittag die Abschrift seines Beglaubigungsschreibens überreicht.

Die Lage in Palästina.

Jerusalem, 28. September. Die politische Ruhe, die in den letzten Tagen in Palästina herrscht, ist nur äußerlich. Tatsächlich wird zwischen dem arabischen Nationalausschuß und den arabischen Führern, zu denen auch Emir Abdullah von Transjordanien getreten ist, über den Text des Aufrufs zum Abbruch des Streiks verhandelt. Die letzte Schwierigkeit ist die Ermittlung der Grundlage, die den Arabern in Palästina als Ausgangspunkt für das Aufgeben des Streiks geboten werden kann. Augenblicklich wird eine drahtliche Aeußerung Ibn Sauds hierzu erwartet, die entscheidend sein könnte. Man rechnet dabei allgemein damit, daß eine Lösung der Frage unmittelbar bevorsteht; die Regierung hält deshalb auch augenscheinlich mit der Verhängung des Belagerungszustandes noch zurück.

In den letzten Tagen haben wiederum einige kleinere Gefechte, Zerstörungen von Häusern usw. stattgefunden. Bei einem Nachtgefecht in der Nähe von Nablus zwang das britische Militär den Bürgermeister dieser Stadt, auf dem Dache eines militärischen Gebäudes in gefahrvoller Lage stundenlang Zeuge der Beschießung durch die Freischärler zu sein. Der Bürgermeister hat daraufhin am nächsten Tage unter Verzicht auf seine englischen Auszeichnungen seinen Rücktritt erklärt.

Kommunistische Wühlarbeit in Ekuador.

Paris, 27. September. Die Regierung von Ekuador hat, nach einer Havas-Meldung aus Quito, geheime Mitteilungen von Kommunisten aus Uruguay an Gesinnungsgenossen in den verschiedenen südamerikanischen Staaten aufgefangen, insbesondere in Ekuador, in denen diese aufgefordert werden, sich einem Streik, der demnächst in Uruguay angezettelt werden soll, anzuschließen. Die Regierung von Ekuador hat erklärt, daß sie jeden kommunistischen Versuch mit aller Strenge niederschlagen werde.

Verantwortlich: Kurt Schwartzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.